

Kapitel 7: Precious Moments/Tears of an Angel

Wieder blickte Angel auf die Wegbeschreibung und stellte fest, dass sie eigentlich schon fast dort sein müsste. Sie hoffte nur, dass sie das richtig verstand, denn als Zielmarkierung war ein Bild eines kleinen Lebkuchenhauses angebracht. Sie kicherte als sie ihren Blick von dem Papier hob. Das Gebäude würde ja wohl kaum aussehen wie ein Lebkuchenhaus.

Wieder sah sie auf die Wegbeschreibung. Noch um die nächste Ecke und dann müsste sie das Haus schon sehen. Sie hoffte inständig, dass ein Schild daran angebracht war und sie nicht ziellos alle Häuser abklappern musste. Doch als sie nun wieder das Papier sinken ließ fiel es ihr sogleich aus dem Huf.

Sie stand vor einem gewaltigen, und sie konnte es nicht glauben, Lebkuchenhaus, mit Zuckerguss, Fensterläden aus Schokolade und einem Turm, der wie eine Sahnehaube aussah. Für einen Moment stand sie einfach nur da und starrte dieses surreale Gebilde an. DAS erklärte natürlich, warum man eigentlich keine Wegbeschreibung brauchte und Angel war sich sicher, dass sie den Weg zu diesem Denkmal der Backkunst nie wieder vergessen würde.

Mit einem Mal war sie unglaublich eingeschüchtert. Wie sollte sie, mit ihren bescheidenen Fähigkeiten, die Besitzer eines solchen Ladens überzeugen? Doch dann riss sie etwas Graues, das um die Ecke des Hauses verschwand aus ihren Gedanken.

War das Streiben gewesen? Sie schaute noch einmal genauer hin, doch da war nichts mehr zu sehen, was auch nur im Entferntesten an den Hengst erinnerte. Skeptisch ging sie auf die Ecke des Lebkuchenhauses zu und schaute dahinter.

Alles was dort war war ein Fass, scheinbar für Abfälle gedacht und einige Hufspuren am Boden, die aber in keine Richtung zu verliefen schienen, sondern vielmehr komplett chaotisch durcheinander verliefen. Sie murmelte kurz.

„War wohl nur Einbildung...“

Dann wandte sie sich wieder dem Eingang des Gebäudes zu und trat durch die Tür. Auf der Stelle schwang ihr der süße Duft von Kuchen, Muffins, Torten und weiteren süßen Verführungen entgegen, der ihr, obwohl sie gerade erst gegessen hatte, das Wasser im Mund zusammen laufen ließ.

Das Erste, was ihr an dem Raum ins Auge sprang waren die vielen Glasvitrinen mit allerhuf Köstlichkeiten darin, ein paar runde Tische die rechts von dem Eingang standen, an denen jeweils vier Stühle standen, jedoch genug Platz aufwiesen um mehr Stühle dazuzustellen. Im hinteren Bereich, gegenüber dem Eingang war eine Theke, wiederum aus Glas und ebenso mit Gebäck gefüllt wie die Vitrinen.

Rechts neben der Theke führte eine Treppe in den zweiten Stock und links hinter der Theke war ein Durchgang in dem lediglich eine Salootür die Sicht auf das versperrte was

dahinter lag. Alles in allem konnte man schon fast meinen man sei im Schlaraffenland gelandet. In den Vitrinen waren alle Süßigkeiten, Kuchen, Torten, Muffins und anderes Gebäck vertreten, die Angel je gesehen hatte und sogar noch einige mehr.

Widerwillig löste sie sich von dem Anblick und versuchte sich wieder auf den eigentlichen Grund ihres Kommens zu konzentrieren. Sie trat an die Theke und läutete eine kleine Metallglocke, wie man sie an der Rezeption eines Hotels vorfand.

„Ja~ha. Ich komme gleich!“

Ertönte eine fröhliche Stutenstimme hinter der Saloontür und nach wenigen Augenblicken kam eine kleine, etwas mollige hellblaue Erdponystute mit pinker Mähne, die von einem Streifen aus hellerem Pink durchzogen war und die an die Form eines Sahnehäubchens erinnerte heraus. Sie trug zwei große Perlenohrringe und eine Schürze mit Rüschen daran. Und ihr Schönheitsfleck hätte wohl nicht besser zu ihrem Beruf passen können, denn er zeigte drei Stücke Kuchen.

„Schönen guten Tag, was kann ich für sie tun?“

Angel wollte schon gerade nach einem dieser Muffins fragen, die sie so verführerisch anlächelten, schüttelte dann aber den Kopf und besann sich ihres eigentlichen Vorhabens.

„Ich bin hier wegen der Stellenausschreibung.“

„Schön. Wenn sie mir dann bitte folgen möchten.“

Die blaue Stute ging durch die Saloontür und Angel folgte ihr. In dem Raum den sie nun betrat lagerten noch viel mehr Sünden in Glasvitrinen, was auch ganz offensichtlich seinen Zweck erklärte. Am anderen Ende des Raumes war eine weitere Saloontür aus deren Richtung sie Geräusche hören konnte, die ziemlich eindeutig darauf schließen ließen, dass sich hinter ihr die Küche befinden musste.

Die blaue Stute drehte sich zu ihr um, immer noch ein freundliches Lächeln im Gesicht.

„Also. Dann sagen sie mir doch einfach mal wie sie heißen und was sie für diese Stelle qualifiziert.“

„Mein Name ist Angel Wings, ich koche und backe eigentlich sehr gerne, habe es aber noch nicht beruflich gemacht. Ich bin recht neu in Ponyville, um genau zu sein bin ich heute den dritten Tag hier. Das heißt aber leider, dass ich mich noch nicht so recht auskenne und deswegen vermutlich keine Auslieferungen übernehmen kann.“

Ich bin noch zu jung um Kinder zu haben und habe auch noch nie Babys gesittet...“

Während sie sich beim reden zuhörte wuchs ihre Gewissheit, dass sie eigentlich total ungeeignet für den Job erschien und versuchte das Desaster etwas abzufedern.

„Aber ich bin lernwillig und für jede Arbeit zu haben.“

Das Lächeln der Stute war verschwunden, stattdessen musterte sie jetzt Angel mit einem prüfenden Blick.

„Wie sieht es mit Tollpatschigkeit aus? Und ihrer Pünktlichkeit? Sind sie zuverlässig?“

Warum fragte sie denn so etwas? Etwas verwirrt erwiderte Angel.

„Ich bin eigentlich nicht sehr tollpatschig, ich meine klar ab und zu stolpere ich schon mal.“

„Ab und zu?“

„Ja klar, so wie jedes Pony.“

„Wie oft in den letzten zwei Wochen?“

Irgendwie wollten Angel diese Fragen nicht einläuten, doch sie versuchte sie wahrheitsgemäß zu beantworten.

„Zwei oder drei Mal. Ist aber nie etwas dabei zu Bruch gegangen.“

„Gut...“

Die blaue Stute hatte offenbar ihre Begutachtung beendet und stand nun wieder lächelnd vor Angel.

„Kommen sie morgen um punkt 6 wieder, dann können wir sehen, wie sie sich machen.“

Die junge Stute nickte und lächelte die kleine Stute an.

„Danke, dass sie mir eine Chance geben. Ich werde sie nicht enttäuschen.“

Mit diesen Worten ging sie wieder hinaus und mit einem Gefühl in der Brust, dass es von

nun an Berg auf gehen würde, verließ sie Sugercube Corner. Vom Laufen so langsam doch etwas angeödet schwang sie sich ohne weiter darüber nachzudenken in die Lüfte.

Es war wunderbar endlich mal wieder zu fliegen. Sie schoss in den Himmel und wollte gerade eine Wende fliegen, als ihr etwas im Augenwinkel auffiel. Sofort stoppte sie mitten in der Luft und wandte ihren Kopf dem zu was sie gesehen hatte.

In einiger Entfernung von ihr sah sie es, zwar nur ganz klein, aber eindeutig. Die Regenbogenmähne flatterte wild hinter einem blauen Körper, der sich in Richtung Wald bewegte. Da war er, der Hengst wegen dem sie überhaupt nach Ponyville gekommen war, der den Regenbogen hinter sich hergezogen hatte.

Die Situation nicht begreifend starrte sie in die Richtung des Punktes in der Ferne, der immer wieder Kurven und Loopings flog, ein Kunststück nach dem anderen hinlegte und sich dabei immer mehr dem Wald näherte.

Angel legte einen Start hin, der jeden Wonderbolt neidisch hätte werden lassen und zog die Luft mit großen Schüben hinter sich. Schon bald waren die Häuser unter ihr nicht mehr einzeln zu erkennen und die Dorfgrenze lag schnell hinter ihr.

Was dieser Hengst wohl so nahe an einer Flugverbotszone wollte? Dann erkannte sie, dass dort, direkt am Waldesrand ein Haus stand. Zuerst hatte sie es nicht gesehen, weil es mehr einem bewachsenen Hügel glich, doch genau dort musste er sein.

Ohne groß darauf zu achten, dass sie wieder Staub aufwirbeln würde landete sie direkt vor der Tür des Hauses und zu ihrer Erleichterung wiegte sich nur das Gras um sie herum in dem Luftzug ihrer Landung. Ihr Huf war schon fast an der Tür um anzuklopfen, als sie erst noch einmal darüber nachdachte.

Wollte sie überhaupt noch einen Hengst treffen? Schließlich gingen ihr zwei Augenpaare schon nicht mehr aus dem Kopf, sollte sie dann wirklich ein drittes hinzugesellen? Unschlüssig ließ sie den Huf wieder sinken. Es war zwar so, dass sie wirklich nur aufgrund des Regenbogens in dieses Dorf gekommen war, doch sie hatte schon genug Probleme ihre Gefühle für die zwei Hengste zu erkunden.

Wieder einmal in Gedanken versunken bemerkte sie nicht, wie sich die Tür vor ihr öffnete und eine blaue Gestalt daraus hervorschnellte.

Doch was darauf geschah ging alles sehr schnell, doch kam es Angel vor als würde alles in Zeitlupe ablaufen. Das blaue Pony mit der Regenbogenmähne flog aus dem Haus und warf Angel dabei um, fing sie jedoch wieder indem es seine Arme um sie schlang.

Sie konnte es wirklich sehen, wie sich das Gesicht vor ihr langsam auf ihres zubewegte, vermutlich durch den zu großen Schwung und dann geschah es. Lippen legten sich auf ihre und ihr Herz setzte aus. Die Zeit hatte scheinbar keine Lust diesen Moment vergehen zu lassen, zumindest kam es Angel so vor, als würde das blaue Pony sie eine Ewigkeit in Armen halten und sie einfach nur küssen.

Es fühlte sich so unheimlich gut an, die Lippen auf ihren waren so weich und umschlossen die ihren mit einer solchen Bestimmtheit, dass sie ihnen einfach nicht widerstehen konnte

und den Kuss erwiderte. Für einen kurzen Moment war sie sich sicher. Sie hatte ihren Hengst gefunden und mit nur einem Kuss hatte er ihr das Herz gestohlen.

Genussvoll schloss sie ihre Augen und spürte, wie sie unsanft auf dem Boden aufschlug, was nur dazu führt, dass sich der Körper des Hengstes an ihren presste. Sie war sich sicher gleich ihren Verstand zu verlieren, doch schon löste sich der Kuss und sie konnte eine sehr verwirrte und viel zu weibliche Stimme hören.

„Uah! Hey alles ok mit dir? Wollte dich nicht so über den Haufen fliegen. Aber was stehst du auch vor der Tür rum?“

Mit einem Mal fuhr Angels Herz wieder mit einer solchen Wucht in ihre Brust zurück, dass ihr kurz die Luft wegblieb. Das konnte nicht sein, das durfte nicht sein. Sie riss ihre Augen auf, starrte in zwei besorgte rosa Augen und das Gesicht einer blauen Pegasusstute mit Regenbogenmähne.

Mit weit aufgerissenen Augen und einem Mund der einfach nur offen stand, unfähig auch nur ein Wort herauszubringen, lag sie einfach da. Der Blick der Stute über ihr wurde unsicher und sie drehte den Kopf zum Haus.

„Fluttershy, ich glaub ich hab sie KO gehauen.“

Warum umarmte die Stute sie immer noch? Warum drückte sie sich immer noch gegen sie? Und warum, zum Heu, begann ihr Herz von neuem zu klopfen? War ihr das denn überhaupt nicht peinlich? Das war unnatürlich, das war nicht richtig. Zitternd wanderte ihr Huf zu ihren Lippen, sie kribbelten.

Das Gefühl der weichen Lippen auf ihren verschwand nicht, es biss sich fest, brannte sich in ihren Geist und weil ihr Verstand es nicht einordnen konnte setzte ihr Herz kurzerhuf ein ‚Wow, unglaublich gutes Gefühl‘ darunter.

Diese Dreistheit ihres Herzens verwirrte ihren Verstand nur noch mehr und sie folgte dem ersten Instinkt, der ihr gerade über den Weg lief. Flucht.

Sie stieß die Stute von sich und hob so schnell ab, wie sie konnte. Ihre Gelenke knackten und sie hinterließ eine kreisrunde Staubwolke, doch das war ihr egal. Sie musste schnell hier weg, schnell nach Hause und das alles so schnell wie möglich vergessen.

Vor der Tür ihres Hauses angekommen griff sie mit immer noch zitternden Hufen nach dem Schlüssel, den sie sich an ihrer Kette um den Hals gehängt hatte. Sie brauchte mehrere Anläufe um die Tür aufzubekommen und schloss sie hinter sich gleich wieder ab. Mit dem Rücken an der Tür sank sie zu Boden, schwer atmend saß sie eine Weile einfach nur da.

Ihr Herz hatte beschlossen einen Marathon zu laufen und ihren Verstand immer wieder mit den Bildern des scheinbar endlosen Moments zu quälen. Das war so falsch. Nur warum fühlte es sich dann so gut an? Und warum fühlte es sich immer noch so gut an? Warum

kribbelten ihre Lippen noch immer? Es war nicht ihr erster Kuss gewesen, doch keiner hatte sich zuvor so gut angefühlt und gleichzeitig so falsch.

Die Gefühle in ihrem Inneren rannten Amok und ihr Verstand konnte diesem Chaos nicht mehr Herr werden. Verzweifelt, schlang sie ihre Arme um sich und begann zu weinen.

Angel fiel, aus einer unglaublichen Höhe stürzte sie herab. Unter ihr tat sich das Bild der grauen Stadt auf, die sie noch nie gesehen hatte und die ihr doch so bekannt vorkam.

Ihr Sturz wurde immer schneller und sie sah sich nicht um. Sie wusste, dass sie keine Flügel haben würde, sie wusste dass sie gleich den blauen Streifen sehen würde auf den sie immer zustürzte. Doch etwas war anders als sonst, sie hörte etwas über sich.

Einen entsetzten Schrei und schon im nächsten Moment flog etwas graues, zappelndes an ihr vorbei in die Tiefe, immer noch vor Entsetzen schreiend, doch nun tiefer, da er sich von ihr entfernte. Vor ihr fiel Streiben und aus einem Grund den sie nicht kannte fiel er wesentlich schneller als sie.

Doch noch etwas war ganz anders als sonst. Vor ihr in der Luft tanzte eine blaue Feder, sie winkte ihr geradezu, als wollte sie ihr sagen, dass sie sie nur ergreifen brauchte um gerettet zu werden. Ihr Körper bewegte sich von alleine und sie ergriff die Feder.

Im nächsten Moment lag sie mit dem Rücken nach unten in einem weichen Bett mit rotem Seidenbezug und über ihr, sanft an sie gedrückt, die blaue Pegasusstute. Und sie küsste Angel, so unglaublich leidenschaftlich, so unglaublich bestimmt, so... unglaublich.

Im nächsten Moment ergriff die Stute einen ihrer Flügel und streichelte ihn sanft.

„Ich werde dich glücklich machen...“

Mit einem Aufschrei, Angel konnte nicht einmal sagen ob vor Schreck oder vor Lust, fuhr sie aus ihrem Bett hoch. Ihre Lippen brannten und ihr Flügel prickelte. Sie zitterte am ganzen Körper und saß einfach nur da. Sie hob einen Huf an ihre Wange und ein Tropfen blieb an ihm hängen. Sie betrachtete ihn im Mondlicht, während ihr drei Augenpaare nicht mehr aus dem Kopf gingen.